

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 24

Artikel: Es ist wohl so ...
Autor: Wiechert, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

handliches, in Leinen gebundenes Bändchen vor uns, das die Geschichte der Schweiz von 1798 bis 1848 umfaßt. In kurze Kapitel aufgeteilt, in einem Tone geschrieben, der jeglicher Trockenheit fremd ist, gelingt es der vorliegenden Schrift, « Wesen und Sinn der damaligen Kämpfe und Geschehnisse und namentlich auch deren Ursprung und Widerhall in den Seelen der Zeitgenossen einem weiteren Kreise verständlich zu machen ». Das letztere gibt dem Buch seinen warmen, menschlichen Ton und bringt dem Leser alles Geschehen näher. Die Schrift Arnold Jaggi ist zu empfehlen.

Arnold Jaggi, Vor hundert Jahren. Verlag Paul Haupt, Bern.

Diese Gedenkschrift, der bernischen Jugend von der Regierung des Kantons Bern überreicht, um die künftigen Staatsbürger über Entstehung und Geist unserer Bundesverfassung zu orientieren, ist in so einfacher, jedem verständlicher und jeden mitbreißender Art abgefaßt, daß sie wohl wie wenige dazu geeignet ist, in der Jugend Verstehen für die Pflichten der Bürger eines freien, unabhängigen Landes zu wecken.

Edgar Bonjour, Die Gründung des Schweizerischen Bundesstaates. Benno Schwabe & Co., Basel.

Dieses umfassende Werk schildert in lebendiger Darstellung das geschichtliche Leben in seiner Mannigfaltigkeit, die Zustände, Ereignisse, Menschen, Ideen und Parteien der Epoche, aus der nach vergeblichen Anläufen und schwersten Krisen der Schweizerische Bundesstaat entstanden ist. Eine reiche Fülle von zum Teil bisher unveröffentlichten Dokumenten, die manch überraschendes Schlaglicht auf die Ereignisse werfen, vervollständigen das zu gründlicher Besinnung auf die Fundamente unseres staatlichen Zusammenlebens anregende Werk, das bestens empfohlen werden kann.

R.

Korrespondenzpartnerin

Studienrätin Elly Petersen, Mag. phil., Helsingfors, Finnland, Vainamoinengatan 25 A, sucht schweizerische Korrespondenzpartnerin! Wer Freude an einem solchen Gedankenaustausch hätte, möge sich an obige Adresse wenden.

Es ist wohl so . . .

Es ist wohl so, daß durch die Jahre unseres Lebens das Blut nicht gleichmäßig strömt. Zwar weiß ich nicht, ob die siebenjährigen «Gezeiten» mehr sind als eine Hypothese, obwohl mir das manchmal so scheinen will; aber ich weiß, daß viele Abschnitte meines Lebens, auch in der Entwicklungszeit, stille Zeiten gewesen sind, in denen die Lebenskraft ausgeruht hat, und daß sie dann unterbrochen wurden von Monaten und Jahren, in denen ich auf eine verzehrende Weise gedacht, gearbeitet und gelebt habe. Menschen, Bücher und Pläne stürzen dann mit einer unwiderstehlichen Macht in das eigene Leben wie in einen luftverdünnten Raum, und es gilt dann, die Zügel festzuhalten, damit der Wagen des Schicksals nicht von dem Wege abkomme, den zu verlassen wohl verlockend, aber niemals gut ist.

Nun bin ich ja der Meinung, daß der Weltschmerz jeder Jugend so zugehören sollte wie die Kinderkrankheiten. So lange wenigstens, wie wir

in einer unvollkommenen Welt leben. Denn da die Jugend diejenige Zeit ist, in der auf eine unbedingte und gänzlich kompromißlose Weise das Vollkommene gefordert wird, an Gerechtigkeit, an Freiheit, an Wahrhaftigkeit, so muß in unvollkommenen Zeiten aus dem Mißverhältnis zwischen Wollen und Erreichen das Gefühl eines hoffnungslosen und allgemeinen Schmerzes, eben des Weltschmerzes für die Jugend sich ergeben. Und es ist vielleicht ein Zeichen übersteigerten und überhitzten Lebens, wenn einer Jugend dieses Gefühl fremd bleibt, und nach den Gesetzen des Daseins ein Vorzeichen, daß der so versäumte und gleichsam unterschlagene Schmerz einmal wird nachgeholt werden müssen. Weil wir dem Willen der Natur ja niemals entfliehen können und an unsern späten Kreuzwegen dann eben der Knopfgießer auftauchen wird, dem wir in der Jugend so listig oder blind auszuweichen versuchten.

Und dazu kommt eine zweite Gesetzlichkeit: daß die Jugend nicht nur an der älteren Generation und der Welt, sondern auch an sich auf eine schmerzliche Weise leiden muß. Und so wie Trilljam in dem Gasthaus des Wilddiebdorfes mich aufforderte, nach den Pferden zu sehen, wenn er eine Geschichte « für die Großen » erzählen wollte, so ist es uns allen in der Jugend ja so ergangen, daß wir hinausgeschickt wurden, um « nach den Sternen zu sehen », wenn die Großen die Ordnung der Welt unter sich festsetzen wollten. Wir schwebten zwischen den Generationen, keine Kinder mehr und noch keine Erwachsenen.

Man nahm uns nicht ernst, man rechnete uns nicht für voll. Und da wir fühlten, daß wir in so mancher Hinsicht ebenso ernst zu nehmen waren wie die Großen, so ergab sich eben daraus nicht nur die natürliche Erbitterung gegen unsere « Unterdrücker », sondern auch, aus der Erkenntnis dieses ungleichen Kampfes, das Gefühl eines allgemeinen Leidens an der Welt und am Leben.

Aus Ernst Wiechert, *Wälder und Menschen*. Eine Jugend. Rascher-Verlag. Zürich.

Es ist die Jugend des Dichters selbst, die hier erzählt wird und die uns in reichem Maße Aufschluß darüber gibt, wo der Dichter geschöpft hat, als er seine unübertroffenen Bücher von den Jeromin-Kindern schrieb.

Kurse und Tagungen

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe. Einladung zur Teilnahme an der Jahresversammlung: Samstag, den 2. Oktober 1948, in Zürich.

Programm:

- 9—11 Uhr: Schulbesuche gemäß Liste in verschiedenen Elementarklassen, in denen nach Mundartfibeln unterrichtet wird (I. Kl.) oder wurde (2. und 3. Kl.).
- 11—12 Uhr: Besuch der Ausstellungen im Pestalozzianum, Beckenhofstraße 31, Zürich 6 (ab Hauptbahnhof mit Tram Nr. 14 oder 22 bis Beckenhof).
Mundartliteratur-Neuerscheinungen aus den verschiedensten Unterrichtsgebieten — Schülern- und Lehrerarbeiten aus dem ersten Leseunterricht.
- 12.15 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Bahnhofbuffet II. Kl. (I. Stock).

Nachmittag: Im Pestalozzianum, Saalbau, Beckenhofstraße.

- 14.15 Uhr: Einige Schülerdarbietungen.
- 14.45 Uhr: Erledigung der Jahresgeschäfte.
- 15.15 Uhr: Referat von Herrn Prof. Dr. J. M. Bächtold: « Grundsätzliches zum Mundartunterricht auf der Unterstufe. »